

der religiösen Individualisierung und dem damit verbundenen Schwund der konfessionellen Bindung ergeben. Die beiden Bischöfe berichten über gemeinsame Erklärungen zu sozialetischen Fragen (Lehmann) und über die drei Kreise des ökumenischen Miteinanders der evangelischen Christen: den Weltkirchenrat, die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und die Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche (Engelhardt).

Das Ergebnis ist ein facettenreiches Bild des gegenwärtigen Standes des ökumenischen Gesprächs, der Kontroverspunkte wie auch der Gemeinsamkeiten, und gleichzeitig der Vielfalt der Standpunkte innerhalb der einzelnen Kirchen selbst. So fallen auch die Antworten auf die Titel Frage „Ökumene – wohin?“ sehr unterschiedlich aus. Daß der Weg aber weitergehen kann und weitergehen wird, daran zweifelt keiner der Autoren, und jeder bemüht sich auch, die zahlreichen „Stolpersteine“ aus dem Weg zu räumen, wie es der Herausgeber im Vorwort erhofft (V f.).

Wolfgang Seibel SJ

*Dimensionen der Wahrheit.* Hans Küngs Anfrage im Disput. Hg. v. Bernd Jochen HILBERATH. Tübingen: Francke 1999. 114 S. (Kontakte. 7.) Kart. 26,80.

Bei der Emeritierung Hans Küngs im Jahr 1996 erklärte der Dekan die Bereitschaft der Tübinger Theologischen Fakultät, das Ihrige zu seiner Rehabilitierung und zur Aufhebung des Entzugs der kirchlichen Lehrerlaubnis von 1979 beizutragen. Dieses Versprechen wurde 1998 eingelöst durch ein wissenschaftliches Symposium zum Thema „Dimensionen der Wahrheit“, dessen Referate hier veröffentlicht sind.

Zu Beginn formuliert Küng unter dem Titel „Grundsätzliche Überlegungen zur römischen Herrschafts- und Unfehlbarkeitsideologie“ (11–16) präzise seine „Anfrage“, die, wie der Herausgeber im Vorwort betont, „bis heute unerledigt“ ist (8), ja aufgrund des forcierten Unfehlbarkeitsanspruchs des kirchlichen Lehramts in den letzten Jahren neue Dringlichkeit erhielt. Von den fünf weiteren Beiträgen befassen sich zwei direkt mit Küngs Anfrage und seiner Forderung nach einer Neuuntersuchung der kirchlichen Unfehlbarkeitslehre. Hilberath („Die Wahrheit des

Glaubens“, 51–75) nimmt Küngs These vom „grundlegenden Bleiben in der Wahrheit trotz aller immer möglichen Irrtümer“ auf und betont, daß die „ambivalente Situation“ (67) des „Gerecht und Sünder zugleich“ auch für dogmatische Lehraussagen gilt, so daß Unfehlbarkeit keine Eigenschaft von Sätzen ist, sondern sich eher auf Akte bezieht, die feststellen, was Glaube der Kirche ist.

Dietmar Mieth („Wahrhaftigkeit als Kriterium der Wahrheit“, 81–98) unterscheidet zwischen Wahrheit als Verlässlichkeitssymbol und Wahrheit als Aussagerichtigkeit und stellt seinerseits an Küng die Anfrage, ob er mit der Betonung der Glaubwürdigkeit nicht der Ethik zuviel Macht über die Dogmatik und über die Wahrheit als Aussagerichtigkeit einräumt (96 f.). In einem weiteren Horizont behandelt Hans Waldenfels das Thema Wahrheit („Wahrheit und Religion“, 33–50), und Karl-Josef Kuschel steuert Überlegungen bei zum Verhältnis von Kunst und Religion (99–114). Die Philosophie ist vertreten durch Anton Friedrich Koch („Zweierlei Wahrheit als Thema der Philosophie“, 17–31).

Nicht dokumentiert ist die Diskussion, in der Küng, wie es im Vorwort heißt (10), „kämpferisch-kommunikativ“ auf die einzelnen Beiträge antwortete. Dabei hätten doch gerade diese Antworten dem Band Bedeutung verliehen und breiteres Interesse geweckt. So haben die Leser leider nur einen Torso in der Hand. Wolfgang Seibel SJ

KNAPP, Markus: *Glaube – Liebe – Ehe*. Ein theologischer Versuch in schwieriger Zeit. Würzburg: Echter 1999. 207 S. Kart. 32,-.

Mit diesem ausgezeichneten Buch des Bochumer Dogmatikers Markus Knapp ist endlich eine schon lange bestehende Lücke innerhalb der neueren katholischen theologischen Literatur zu den klassischen dogmatischen Traktaten geschlossen worden. Denn der Verfasser hat den zweifellos heiklen Versuch gewagt, die vom Zweiten Vatikanischen Konzil her erneuerte katholische Ehelehre einerseits in ihrem unverkürzten theologischen (also biblischen, theologiegeschichtlich-lehramtlichen und systematischen) Gehalt vorzustellen und sie andererseits zugleich in ein offenes, weiterführendes Gespräch mit der gegenwärtigen Problematik der Ehe in unserem